

WALTER HOLD



Mythen im Holz



1 2



3 4



5 6



7 8

9 10

lex-art-webkat.de

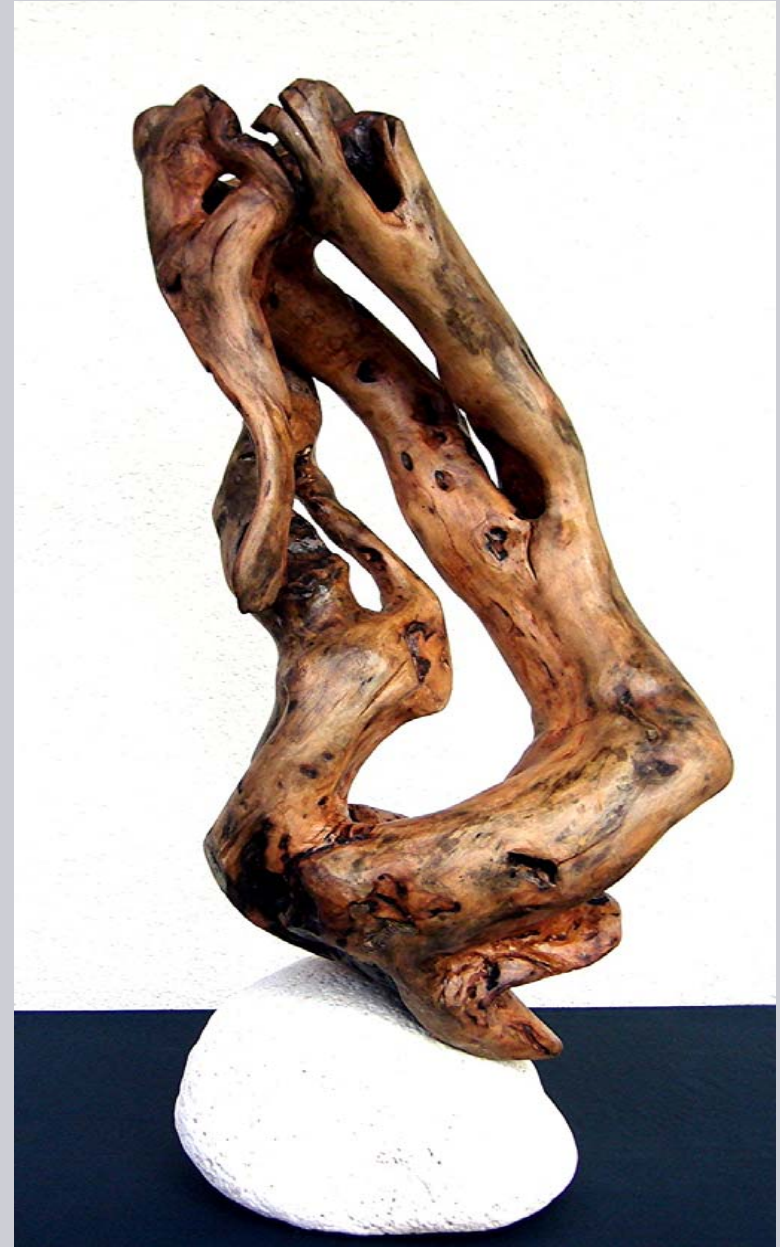
IMPRESSUM

Titellabb.: ÖFFNEN von Walter Hold
Konzeption der Publikationsreihe und Autor:
Axel-Alexander Ziese et al.

Alle Texte und Abbildungen dieser Publikation sind
urheberrechtlich geschützt für Künstler, Autor und
Herausgeber © 2010 - ISSN 2191-0626



Kniender Priester, Nadelholz, 55 x 35 x 65 cm, 2008



Wurzelkrone, Hartholz, 30 x 23 x 73 cm, 2009



Walter Hold braucht für seine Kunstwerke keine Farben, Leinwand noch andere kunsttypischen Handwerkzeuge. Seine Kunstform ist „alt wie die Menschheit“.

Nach einigen - auch musealen - Ausstellungen seiner Objekte in Graz, Ramsau, Knittelfeld, Gleisdorf, im Nationalpark Hohe Tauern, im Steirischen Holzmuseum St. Rupprecht, auf Schloss Mittersill und im Holzmuseum Rosenheim wurde er mit einigen anderen Bildhauern, Designern und Holzgestaltern zur Sonderausstellung „**Holz in Künstlerhand**“ auf die in Hannover stattfindende LIGNA-Weltmesse für Forst- und Holzwirtschaft eingeladen, um seine Fundstücke unter dem Titel „Surreale Mystifikationen“ zu zeigen. Leider hinderte ihn eine schwere Erkrankung an der Teilnahme.



Dreieinigkeit, Wurzelholz, 100 x 52 x 41 cm, 2008



Durchsicht, Nadelholz, 35 x 27 x 76 cm, 2004

Ein kurzer Abriss in die vorzeitliche Geschichte zu den Ursprüngen der historischen Mythen und Sagen, die auch Walter Hold emotional für diese Kunstsparte sensibilisierte:

Seit Jahrtausenden, die Steinzeit mit einbezogen, wussten und fühlten sich die Menschen von Göttern, aber auch von Dämonen, Geistern, Gnomen, Elfen, verwunschenen und anderen nicht greifbaren Wesen umgeben.

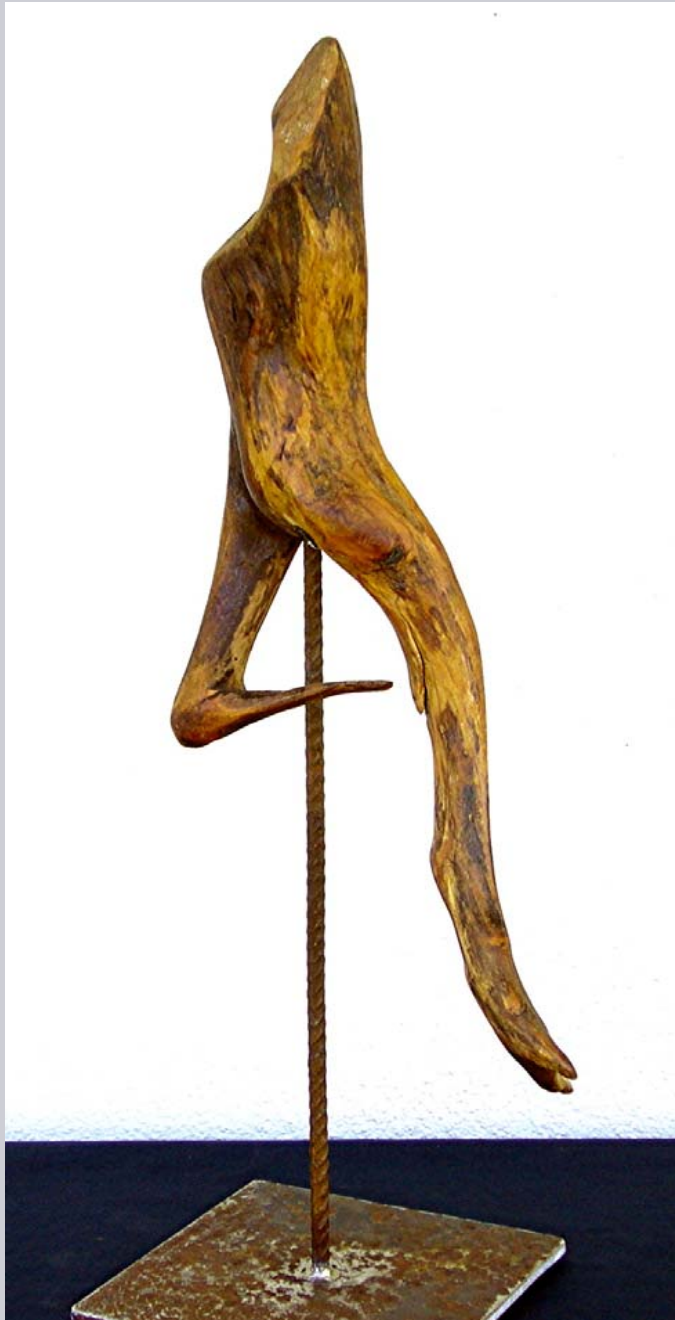
So erzählten die Alten den Jungen Legenden, die zum Volksglauben wurden. In den Erzählungen, die später oft als Märchen weiter gegeben wurden, beschrieb man häufig auch zwergenhafte Erdgeister, die in der Unterwelt von Bergen und Flüssen hausen. Fand man Relikte auf der Erde von ihnen, so glaubte man, sie wären im Holz eingefangen oder zu Holz verwandelt worden. Und in jedem Land erhielten diese „Naturwesen“ eigene Namen. In den Nordländern erzählte man sich z.B. Geschichten von Trollen.

Allen Erzählungen gemeinsam war, dass man sicher war, sie trieben ihren Schabernack und spielten den Menschen arge Streiche. Ging etwas verloren oder wurde es auf unerklärliche Weise zerstört, so schrieb man es den Geistern zu. Hatte man einige der im Holz eingeschlossenen Alraunen gefangen, so bekam der Besitzer Macht über diese Geister und sie mussten ihren Herrn und Bezwinger gegen weiteres Übel schützen oder er löschte deren Existenz und verbrannte sie. Das kam aber nur sehr selten vor, da die Angst vor der Rache der anderen zu groß war. Man glaubte, dass die Alraune (Heckmännchen, Galgenmännchen) in menschlicher Gestalt in der Wurzel des Nachtschattengewächses der Mandragora eingeschlossen war. Seinem Besitzer, so ist es überliefert, bringe sie - obwohl die Wurzel giftig ist - Glück, Reichtum und Liebe. Ähnliche Geschichten über knorrige Wurzeln und Hölzer finden sich in allen anderen Kulturen auf allen Kontinenten.

Walter Hold, geb. 1943, war Techniker und befasst sich seit Mitte der 1990er Jahre mit dem Finden skurriler Holzfragmente in den Flusstälern Oberitaliens und in Österreich, bei deren Anblick seine Fantasie angeregt wird und bei denen er das in ihnen Verborgene freilegen will. Dabei greift er möglichst wenig in die Gestalt ein und ist eher bemüht, die Formschönheit und Eigenart der Skulptur heraus zu stellen. Sein Credo: „Die verschiedenen Farben- und Raumstrukturen, die beim Beschleifen erst richtig sichtbar werden, sind ein besonderes Sinnerlebnis. Mit ein bisschen Fantasie finden sich ...“ Und diesen Fantasien werden bei den Betrachtern keine Grenzen gesetzt...

Das real Gesehene umzudeuten, findet sich oft in der Kunst. Zwei weltbekannte Beispiele:

Picasso sagte 1942 über seinen ‚Stierkopf‘: „Raten Sie, wie ich diesen Stierkopf gemacht habe! Eines Tages fand ich unter altem Kram einen Fahrradsattel und daneben einen Lenker ...“.



Li.: **Striptease**, Nadelholz, 15 x 15 x 55 cm, 1969; ob. **Verschlissen**, Hartholz, 28 x 20 x 46 cm, 2008

In der Dichtkunst bei Wolfgang von Goethe's Ballade ‚Der Erlkönig‘ - der Ritt des Vaters mit seinem Sohn durch die neblige, einbrechende Nacht: Der dänische Geschichtensprung vom Elfenkönig bekam durch Goethe eine andere Version angedichtet. Dazu machten die Vertonungen von Franz Schubert und anderen Komponisten die Ballade unsterblich.

Seit 1999 zeigt Walter Hold seine Fundstücke bei Ausstellungen in Galerien und Fachmuseen - und es werden von Jahr zu Jahr mehr. Aber davor werden die Exponate aufwändig und sensibel bearbeitet und dabei verleiht er ihnen eine neue Ursprünglichkeit oder gibt ihnen das „Verschollene“ zurück. Die bildhauerische Floskel „die Form steckt schon im Stein, nur das Überflüssige muss entfernt werden“ trifft auch - und ganz besonders - auf Walter Hold zu. Er beschreibt seine Intention des Suchens so:



Berggeist, Holz, 105 x 45 x 42 cm, 2004



Betagtes Mutterl, Hartholz, 31x30x53cm, 2008



Muskel-Traum / Wahn, Buche, 55x32x67cm, 2005

„Mich fasziniert, wie facettenreich das Natur-Material Holz in Erscheinung tritt und welche unterschiedlichen Farbschattierungen, Formen und Strukturen es hervorbringt. Bei meiner Arbeit bin ich darauf bedacht, die gefundenen Stamm- und Wurzelhölzer so weit wie möglich in ihren ursprünglichen Formen zu bewahren und nicht willkürlich oder krampfhaft zu verändern.“

Walter Hold sieht seine Aufgabe darin, die „Vorgaben“ der Natur zu vervollkommen, das heißt Grundstrukturen herauszuarbeiten und dabei außergewöhnliche Teile der Gestalt zugunsten der Gesamtkomposition hervor zu heben: „... mit jedem Handgriff kommt ein bisschen mehr heraus.“ Im Statement der Biografie seiner Dokumentation im digitalen Künstlerlexikon www.lex-art.eu schreibt Walter Hold u.a.: „... Aus jeder Perspektive entdecke ich neue Gestalten, Wesen und Figuren - und gerade diese plastischen Werte möchte ich dem Betrachter durch die Bearbeitung näher bringen...“

Zum Abschluss sei angemerkt, dass es die Hauptaufgabe der Kunst ist, kommunikativ und nonverbal über Länder-, Kultur- und Sprachgrenzen hinweg verständlich zu sein.

Der direkte Weg zur Lexikondokumentation: www.lex-art.de/lex-art.de/sicher/h/html/hold__walter.html